

R

REGION

Kurznachrichten

Mehr unter suedostschweiz.ch/miniregion

GLARNERLAND

Kein einziger «Bschiss» bei farbigen Getränken

Gekühlte, farbenfrohe Getränke seien bei sommerlichen Temperaturen ein Aufsteller, steht in einer Mitteilung aus der Glarner Staatskanzlei. Aber: Die Farbstoffe müssten deklariert werden, und ihre Verwendung sei lebensmittelrechtlich reglementiert. «Konsumentinnen und Konsumenten dürfen nicht getäuscht werden, was die wahre Beschaffenheit der Lebensmittel anbelangt.» Und das werden sie auch nicht. Im gemeinsamen Amt für Lebensmittelsicherheit und Tiergesundheit wurden insgesamt 14 farbige oder gefärbte Getränke aus Läden in den Kantonen Glarus und Graubünden überprüft, ohne eine Übertretung festzustellen. (mitg)

GLARNERLAND

Zwei weitere Coronafälle im Kanton

Gestern Mittag hat sich die Zahl der Covid-19-Erkrankten im Glarnerland um zwei weitere erhöht. Somit sind es nun laut der Website des Kantons insgesamt 153 Coronafälle. In Spitalpflege befand sich gestern niemand. Der Kanton gibt jeweils von Montag bis Freitag aktualisierte Zahlen bekannt und weist darauf hin, dass von einer Dunkelziffer auszugehen ist. (red)

IMPRESSUM



Unabhängige schweizerische Tageszeitung mit Regionalausgaben in den Kantonen Graubünden, Glarus, St. Gallen und Schwyz.

Herausgeberin

Somedia Press AG
Verleger: Hanspeter Lebrument, CEO: Thomas Kundert

Chefredaktion Reto Furter (Leiter Medienfamilie),

Philipp Wyss (Chefredaktor Online/Zeitung)

Ressort Glarus Sebastian Dürst (Leitung), Daniel Fischli,

Ruedi Gubser (Sport), Marco Häusler, Paul Hösli, Claudia Kock Marti,

Lisa Leonardy, Marco Lüthi, Martin Meier, Fridolin Rast

Kundenservice/Abo Somedia, Zwinglistrasse 6, 8750 Glarus,

Telefon 0844 226 226, E-Mail: abo@somedia.ch

Inserate Somedia Promotion AG

Verbreitete Auflage (Südostschweiz Gesamt): 73 364 Exemplare,

davon verkaufte Auflage 69 321 Exemplare (WEMF-/SW-beglaubigt, 2019)

Reichweite 165 000 Leser (MACH-Basis 2019-2)

Erscheint sechsmal wöchentlich

Adresse: Südostschweiz, Zwinglistrasse 6, 8750 Glarus, Telefon 056 645 28 28,

Fax 056 640 64 40 **E-Mail:** Redaktion.Glarus@suedostschweiz.ch;

leserreporter@suedostschweiz.ch; meinegemeinde-gl@suedostschweiz.ch

© Somedia

! WIR HATTEN GEFRAGT

Vermissen Sie die uneingeschränkten Auslandsreisen?

Stand gestern: 18 Uhr

65% NEIN

35% JA

? FRAGE DES TAGES

Glauben Sie an die Heilkräfte von Kräutern?

Stimmen Sie online ab: suedostschweiz.ch



Alpine Landschaften: Hier geht es auf Gavirolas zwischen Kisten- und Panixerpass über saftige Bündner Alpweiden.
Bilder Peter Nägeli

Fette Wiesen und steinalte Muscheln

«Rock around the Stogg 2020 – Der SAC Tödi geht an seine Grenzen.»

Mit diesem Motto haben Glarner Bergsteigerinnen und Wanderer den ganzen Kanton Glarus umrundet. Eine Gruppe bewältigte in zwei Tagen gleich vier Via-Glaralpina-Etappen.

von Dani Zimmermann*

Für den «Rock around the Stogg» haben wir uns die vier Etappen vom Obort über den Kisten- und den Panixerpass nach Elm vorgenommen. Am Samstag, sehr früh morgens, trommelt noch zu Hause Regen auf das Dachfenster. Dann ist Tagwache, Sternhimmel: «Der frühe Vogel fängt den Wurm.» So starten wir unsere Zweitagestour. Coronabedingt fanden wir keinen Platz mehr zum Übernachten, weder in der Biferten- noch der Kistenpasshütte. Also packten wir einfach unsere eigenen Hütten in den Rucksack. Mit Zelt, Schlafsack, Mäntel und Kocher kommen da doch ein paar zusätzliche Kilos zusammen. Und es erwarten uns knackige 2000 Höhenmeter vom Obort hinauf bis zu den Muttenbergen und der Falla Lenn.

Das berühmteste Schneehuhn

Der höchste Glarner lächelt uns noch strahlend zu und gibt uns Mut, als wir bepackt wie Maulesel im Obort starten. Es wird steil, es wird warm, es wird abenteuerlich. Der Weg über den «Tritt» ist ausgesetzt, doch gut mit Ketten gesichert. Auf dem Plateau der Baumgartenalp ersetzen wir den verlorenen Schweiss mit ein paar Schlucken Tee, laben uns wiederum am Anblick des leuchtenden Tödi und nehmen den Aufstieg übers Muttenwändli unter die Schuhsohlen. Pünktlich zum Mittagessen treffen wir in der Muttsee hütte ein. Etappe 11 ist geschafft, Halbzeit.

Der volle Bauch wiegt schwer, die Rucksäcke sind es ebenfalls, als wir weiterziehen. Über die längste, oder die höchstgelegene? – jedenfalls über die Staumauer am Muttsee tapfen wir der Kistenpasshütte entgegen. Ein paar Anekdoten über den Bau der Mauer (zum Beispiel die vom berühmtesten Schneehuhn der Welt, das wenige Meter vor einem Bagger im Graben gebrütet und so die Baustelle dort zwei Wochen stillgelegt hat) und die Aussicht auf eine nächste kühle Erfrischung in der Kistenpasshütte helfen uns über die nächste Höhenstufe hinauf.

Der anschliessende Start über die steile Hüttentreppe lässt unse-

Unsere Zelte stehen inmitten von Muscheln und anderen Meeresfossilien.

re Beinmuskeln protestieren, und auch der rutschige Schieferweg hinauf zu den Muttenbergen entlockt uns den einen oder anderen Schnaufer. Doch nach gut 2000 Höhenmetern Aufstieg erreichen wir alle den topografischen Höhepunkt des ersten Tages. Die Aussicht ist grandios, die Erleichterung auch.

Zeltplatz in der Muschelbank

Ein paar schiefrig-rutschige Stellen im Gratabschwung zum Kistenpass lassen die einen oder anderen Nerven nochmals leicht flattern, doch bald gelangen wir unversehrt wieder ins Gehgelande. Der Ruf nach einem schönen Zeltplatz wird langsam lauter, und den finden wir kurz hinter der Falla Lenn in der Nähe eines sprudelnden Bachs. Eine schön glattgewaschene Kalksteinplatte lädt zum Liegen ein. Allerdings beeinträchtigen kleine, schwarze Knubbel den Liegekomfort. Beim näheren Hinschauen entpuppen diese sich als Bruchstücke versteinertes Ammoniten. Wir merken plötzlich, dass wir unsere Zelte inmitten von Muschelbänken, Ammoniten und anderem fossilen Meeresgetier aufgeschlagen haben, das bereits vor einigen Millionen Jahren diesen Abschnitt der Via Glaralpina



Ammoniten und Sonnenaufgang: Ennet der Falla Lenn ist der Stein voller Fossilien, doch es bleibt Platz für Zelte. Die Sonne begrüsst am Sonntagmorgen die «Rock around the Stogg»-Teilnehmenden.

bevölkert haben muss. In die Gegenwart zurückgeholt werden wir dann durch eine Vierergruppe mächtiger Steinböcke und einen fruchtigen Weissweinapéro, spendiert (und hinaufgetragen!) von der Hilfsleiterin Marianne.

Etappe 12 geschafft, der alternative Etappenort samt Übernachtung im eigenen Zimmer stösst auf Begeisterung.

Steinbock und Schutzhund

Mit der aufgehenden Sonne begrüßen wir den neuen Tag. Die Steinböcke haben sich über Nacht vermehrt. Zehn dieser stattlichen Hornträger sind bereits am Frühstück und lassen sich dabei von uns Menschlein nicht stören.

Wir ersetzen das Gewicht des konsumierten Essens mit versteinerten Souvenirs und machen uns auf zum Panixerpass, auf dem schon Generalissimus Suworow im Jahre 1799 auf seiner Flucht vor den Franzosen einige Schweiss- und Blutstropfen hinterlassen hat. Die abwechslungsreiche Geologie und die Kargheit des ersten Talkessels (Cavorgia da Vuorz) faszinieren. Am Crap Ner kreuzen gegen 80 Gämser unseren Weg und galoppieren in einem langgestreckten Rudel die steile Bergflanke hinauf. Auch die Kitze meistern dies problemlos und machen uns fast etwas neidisch.

Im Talkessel von Gavirolas erfreuen saftigen Alpwiesen das Auge. Doch auch hier erwarten uns Überraschungen. Beim Aufstieg nach Fluz feuert uns eine Herde Mutterkühe mit vielstimmigem Gebrüll an. Zu unserer Erleichterung gelingt es dem Hirten, sie

wieder zu beruhigen, bevor wir sie erreichen. Er meint, die Kühe seien nach dem nächtlichen Besuch eines Wolfes etwas nervös. In seiner Begleitung spazieren wir dann mitten durch die Herde, werden neugierig gemustert, doch unbehelligt ziehen gelassen.

Das nächste Abenteuer wird uns kurz darauf mit einer Hinweistafel zu Herdenschutzhunden angekündigt. Die bewachten Schafe sind schön unterhalb, oberhalb und auf unserem Wanderweg verteilt. Weder sie noch die Bewacher lassen sich jedoch von uns stören. Letztere melden sich aber noch mit einem höflichen, kurzen Belen, damit wir auch sicher nicht auf die Idee kommen, ein Schaf aus ihrer Herde zu stehlen.

Knie und Füsse werden hörbar

Und runter geht es auf die Alp Mer zum Panixerpassweg, von wo aus wir knapp 300 Höhenmeter auf den Spuren des legendären Suworow zurücklegen – allerdings bergauf – zum letzten topografischen Höhepunkt unserer Wanderung, der Panixerpasshöhe.

Als Zugabe winken uns nun noch rund 1100 Höhenmeter Abstieg, die aufkommenden Gewitterwolken veranlassen uns, die gemütliche Mittagspause etwas zu verkürzen. Auf Wichlen atmen Schultern, Knie und Fusssohlen hörbar auf, und die ausgetrocknete Kehle wird mit einem Abschlussstrunk im Panixerstübli wieder angefeuchtet. Das Gewitter lässt dann noch einige Stunden auf sich warten.

* Dani Zimmermann ist Tourenleiter SAC und hat die beschriebene Tour geführt.

